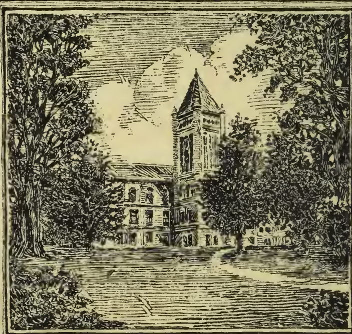
# Herzensklaenge



# Herzensklaenge



Talitha Hartmann Kohlsaat

# Herzensklaenge



## Gedichte

von

Talitha Hartmann Kohlsaat



Mit 8 Illustrationen



1906
Druck von The Ebbert & Richardson Co.
Cincinnati


COPYRIGHT 1906
Alle Rechte
vorbehalten

# Inhalt



## Liebeslieder



## Uebersetzungen



## Gelegenheits-Verse

# Illustrationen





Pastor Joseph Hartmann

Gewidmet
in dankbarer Liebe
dem Andenken
meines unvergeszlichen Vaters
Joseph Hartmann



# Die Rose



Sag, wann ist die Rose
 Am schönsten doch,
Wenn leis sie sich öffnet
 Und Knospe noch?

Hältst Du sie für schöner
 Wenn voll sie erblüht,
Wenn purpurgeschmücket
 Ihr Kelch erglüht?

Wenn stolz sie ihr Antlitz
 Zur Sonne erhebt,
Und über den Blumen
 Als Königin schwebt?

„Halb offenen Kelches,
 Gekrönet vom Tau,
Am liebsten die schönste
 Der Blumen ich schau.“

„Denn Sinnbild der Liebe
 Ist Röselein traut,
Und Lieb' ist am schönsten
 Von Tränen betaut.“

# Schneeglöckchen



Willkommen, willkommen, Schneeglöckchen fein,
Des Blumenflors Erstlingskind,
Deine Glöckchen läuten den Frühling ein,
Ich hör' sie durch Sturm und Wind.

O, wie gefällt mir Dein wagender Mut,
Denn stärker als Eisesbann
Ist in Dir die Sehnsucht nach Sonnenglut,
Die allein Dich erwärmen kann.

Nur leicht umhüllt von der Hoffnung Grün,
Trotz'st Du des Sturmes Macht,
Es läuten die Glöckchen und eh' sie verblüh'n
Ist auch der Frühling erwacht.

Von Dir will ich lernen, mein Blumenkind,
Wenn des Lebens Stürme dräu'n,
Daß Mut und Hoffnung die Boten sind
Von Frühling und Sonnenschein.

## Herbstlied



Im dürren Laub der Herbstwind rauscht;
Er singt ein Sterbelied,
Und durch mein Herz, das bange lauscht,
Ein leises Echo zieht.

Das dürre Laub war jüngst noch grün,
Und hoffensfroh war ich,
Doch Sterben folgt dem schönsten Blüh'n,
Auch mir die Hoffnung wich.

O, rausche, Herbstwind, rausche leis,
Kühl' meiner Wangen Glut,
Im Frühling, mit dem Laub, wer weiß,
Kehrt mir auch wieder Mut.

# Trotzdem



„O traue nicht dem falschen Weltgetriebe,
O baue nicht auf was man Dir verspricht,
In Haß verwandelt sich oft heiße Liebe;
Du armes Menschenkind, o traue nicht.
O traue nicht, Verblendeter, dem Herzen,
Das in dem Herzen Deines Nächsten schlägt,
Es wandelt sich gar leicht die Lust in Schmerzen,
Sobald Dein Herz Vertrau'n zum andern hegt!"

„O traue nicht!" So klingt des Alten Lehre.
Ins jugendfrische Herz tönt's ernst hinein.
Wie kalter Reif fällt diese düst're Märe
Auf junger Hoffnung Frühlingsblütenschein.
Die Harmonie verwandter Seelen
Wird durch des Zweifels Mißton rasch zerstört,
Denn ach, wo Glauben und Vertrauen fehlen,
Da wird die Friedenshymne nicht gehört.

O banne drum den Wahn, daß Alles dunkel,
Fort mit dem Zerrbild, das sich Mißtrau'n nennt.
Weil ein Stern Dir versank, ist das Gefunkel
Der andern minder hell am Firmament?
Weil ein Herz Dich belog in seinem Werte,
Muß darum wertlos Dir ein jedes sein?
Vertraue nur, es wird auf dieser Erde
Ein ander Herz mit seinem Himmel Dein.

Und hast Du dann ein treues Herz gefunden,
So weide Dich an seines Himmels Zier,
In seinem Frieden heilen leicht die Wunden,
Die falsche Menschenzungen schlugen Dir.
Wohl hast Du bitt're Tränen drum vergossen,
Doch weintest Du an eines Menschen Brust.
Drum sei versöhnt, nie sei Dein Herz verschlossen,
Nein, offen sei's für Menschenleid und -lust.

Denn, Menschenkind, im Kampf, genannt das Leben,
Ist der ein Held, der, trotz der Falschheit Macht,
Des Glaubens nicht an Treue sich begeben,
Und nicht verzweifelt in der Trübsal Nacht.
Der Hoffnung Stern winkt wenn die Sonne sinket
Und tröstet ihn wenn ihn die Nacht umhüllt,
Bis leis der Liebe Morgenröte winket,
Die einem treuen Herzen hold entquillt.



Mein Kind

# Mein Kind



Mein Kind ist mir ein Freudenquell
  In trüben bangen Stunden,
Blick' ich in seine Aeugelein,
  Ist Gram und Leid entschwunden.

Sein Auge leuchtet mild und klar,
  Von Unschuld rein und helle.
Es liegt darin ein Himmelreich
  Und eine Zauberquelle.

Ich schöpf' aus diesem Zauberquell
  Mir Mut in bangen Stunden,
Und schau ich in mein Himmelreich:
  Hab' Frieden ich gefunden.

O Kindlein lieb! O Kindlein hold!
  Mein Freudenquell hienieden.
Verlaß mich nie in dieser Welt,
  Dann geb' ich mich zufrieden.

# Mein Vater



So wie die gold'nen Sonnenstrahlen
Uns durchwärmen und durchglüh'n,
Also auch sind wir durchdrungen,
Wenn Deines Geistes Funken sprüh'n.

Du bist so hoch und so erhaben,
Vergötternd blick' ich zu Dir auf,
Du bist mein Vater, Mutter, Alles,
Mein Leitstern in des Lebens Lauf.

Du bist der Inbegriff des Schönen,
„Odi profanus" spricht Dein Sinn.
Dich kann Gemeines nie erreichen,
Stolz blickst Du über Feinde hin.

O könnt ich doch mein Wesen bilden
So, daß es ganz dem Deinen gleicht.
Die Züge gab mir Gott, doch meine Seele
Und auch mein Geist nie Deine Höh' erreicht.

Tausend Herzen schlagen Dir entgegen,
Ich schwärme, für Dich, Vater, nicht allein.
Du hast der Liebe Denkmal Dir errichtet,
Wie bin ich stolz, Dein liebend Kind zu sein!

# Meine Mutter



Ich hab' Dich nie gekannt, o meine Mutter.
Du bist gestorben eh' ich denken konnt'.
Und dennoch hab' ich Dich vermißt im Leben,
In Deiner Liebe hätt' ich mich gesonnt.

Wie oft, wenn ich die Freundin sah sich schmiegen,
Liebkosend an der guten Mutter Brust,
Hat sich mein Aug' gefüllt mit heißen Tränen,
Ich hab' beneidet sie, doch unbewußt.

Die Jahre floh'n, ich wurde selbst dann Mutter,
Mein Kindchen schmiegte kosend sich an mich.
Da wußt ich erst so recht was ich verloren,
Als, meine Mutter, sie begruben Dich.

# Zwei Leben



Das Eine wie das Rieseln eines Baches,
  Der sanft sich schlängelt wo das Veilchen blüht,
Das Andre wie ein Strudel, wirr getrieben,
  In seinem Kreise alles mit sich zieht.

Das Eine still; kaum eine leise Welle
  Stört diesen Frieden, dieses sel'ge Sein.
Das Andre, nur ein Kampf um Ruh' und Frieden,
  Ein ewig Haschen nach des Glückes Schein.

Das Eine fand den Hafen sich'rer Ruhe,
  Sein Hoffen ward ein selig Schauen dann.
Und eine Inschrift auf des Grabes Hügel
  Spricht Mut und Trost manch müdem Wandersmann.

Das Andre wandert noch auf dieser Erde,
  Es ward ihm auch manch selig Glück gesandt,
Doch oftmals sehnt es sich nach Himmelsfrieden,
  Den jenes andre Leben längst schon fand.

# Das Mutterherz



O Mutterherz, wie bist Du reich,
So lang Dein Kind noch klein.
So lang 's noch ganz Dein eigen ist,
Und will nur Dich allein.

O Mutterherz, bist bald allein,
Dein Kind wird von Dir geh'n.
Daß Du es mißt, Dich nach ihm sehnst,
Dein Kind kann's nicht versteh'n.

O Mutterherz, bald bist Du arm,
Dein Kind ist frei und groß.
Sucht fremde Lust und fremdes Glück,
Das ist der Mutter Los.

O Mutterherz, komm', bete leis.
Dein Kind braucht Dein Gebet.
Es weiß erst dann, was Du ihm bist,
Wenn es am Grabe steht.

# An die Jugend



Verlassen willst Du mich, O schöne Jugend,
Aus meinem Auge strahlt nicht mehr Dein Glanz.
Die Locken bleichen und die Glieder welken,
Die Schritte leiten mich nicht mehr zum Tanz.

Auf Stirn' und Wangen, die Du einst gezieret,
Zieh'n Gram und Schmerz nun ihre Linien hin.
Und ach, der Mund, der lächelnd Dich gepriesen,
Ist stumm und zeugt von wehmutsvollem Sinn.

Nur noch im Herzen halt' ich Dich gefangen,
Das schmück' ich Dir mit allem was Dir hehr,
Da lockt die Liebe Dich, sie wird Dich halten,
Aus meinem Herzen, Jugend, weichst Du nimmermehr.

# Mein Kind und der Mond



Mein Kindchen sitzt am Fenster
Und schaut hinaus in die Nacht.
Es sucht das schöne Mondlicht
Und freut sich an seiner Pracht.

Ich sitz' dabei und träume
Von einer Mondscheinnacht,
Wo leis in meinem Herzen
Die Liebe ist erwacht.

Auf einmal ruft mein Kindchen:
„Mama, was ist gescheh'n?
Der Mond ist durchgebrochen,
Nur halb kann ich ihn seh'n."

Mit Spielball, Licht und Kugel
Erklär' ich das Malheur.
Doch's Kindchen war am Ende
Nicht klüger als vorher.

Es sitzt noch lang am Fenster,
Schaut nach dem schönen Licht.
Und plötzlich stiehlt ein Lächeln
Ihm übers Angesicht.

Es klatscht in seine Händchen,
Und ruft: „Jetzt sag' ich's Dir,
Das liebe Mondlicht spielet
Verstecken ja mit mir."

# Leichte Aufgabe



Nimmt der Mond ab, oder nimmt er zu?
Komm, sag' es mir, Mama, geschwind!
„Aus der hellen Scheibe machst Du ein A.
Der Mond nimmt ab, mein Kind."

„Doch machst Du ein Z aus der hellen Scheib',
Dann nimmt er zu, mein Kind."
Wie schön, wenn alles zu lernen wär',
So leicht und so geschwind.



Goldchen

# Goldchen



Jüngst hatt' ich ein Kindchen so rosig und rund,
Mit Löckchen wie lauteres Gold.
Es lag mir im Schoß und lächelt' mich an,
Kein Engel im Himmel so hold,
Mein Kind ward „Goldchen" genannt.

Doch bald, allzu bald, wuchs mein „Goldchen" heran,
Die Löcklein, sie wurden nun braun,
Und sonnenverbrannt die rosige Wang',
Er saß nur auf Baum noch und Zaun.
Mein „Goldchen" ward Männi genannt.

Es wandert mein Männi zur Schule so stolz,
An Wissen und Können schon reich.
Der Erste in allem und leider, dann auch
Der Erste beim tollen Streich.
Mein „Männi" wird Carl genannt.

Mein Carl ist jetzt groß, ein prächtiger Bursch,
Er will in die Welt bald hinaus.
Ein Kindchen, ein „Goldchen", ein „Männi" nur noch
Im Herzen der Mutter zu Haus.
Mein Carl wird nun Jüngling genannt.

Und war ich so stolz auf sein kindliches Tun,
So laß mich's auch fernerhin sein.
Bewahr Dir als Jüngling ein kindlich Gemüt,
Dein Herz sei, wie Gold, treu und rein.
Dann wirst Du, mit Recht, Mann genannt.

# Neujahrs-Grusz



Die Glocken läuten Mitternacht,
Das alte Jahr liegt tot.
Doch eh' das neue mir erwacht
Im ersten Morgenrot,
Werf ich noch einen ernsten Blick
Auf das vergangene zurück.

Die Tage schön, die Tage trüb',
Laß ich vorüber zieh'n,
Winkt hier ein Stern gar hold und lieb,
Dort decken Wolken ihn.
Wo Freude sich auch eingestellt,
War ihr ein Schatten zugesellt.

Die Hoffnung kam im Maiengrün
Und wand der Kränze viel.
Ich sah ein schönes Glück erblüh'n,
Schon wähnt ich mich am Ziel,
Da fiel ein Reif, der Herbstwind weht,
Mein Herz am Grab des Glückes steht.

Von Maiengrün und Blütenduft
Blieb nichts nach Jahresfrist,
Als in dem Herzen eine Gruft,
Darin gebettet ist
Ein totes Glück, doch Tag und Nacht
An diesem Grab die Hoffnung wacht.

Sie wacht auch heut' und rufet leis':
„Sei ruhig, armes Herz,
Zerdrück' im Aug' die Träne heiß,
Bezähm' den herben Schmerz,
Sieh dort das Omen, rosig klar
Bricht an der Tag im neuen Jahr."

## F. W. F.



Umnachtet ist sein schöner Geist,
Der uns entzückte;
Umnachtet seine Seele auch,
Die uns bestrickte.

Armes Herz, in lichten Stunden
Fühlst Du Dein Weh.
Ich kann's in Deinem Auge seh'n,
Wenn ich vorüber geh'.

Großer Gott, der Du die Seele ihm
Gegeben hast;
O hol' ihn heim aus dieser Qual
Zu Deiner Rast.

# Paris



Paris bei Tag, Paris bei Nacht,
Paris, ich hab' noch nie gedacht
  An Deine Herrlichkeiten.
Nun aber sehnt mein Herze sich
Nach Deinen Toren mächtiglich,
  Doch nur auf kurze Zeiten.

Nicht such' bei Dir ich Zeitvertreib,
Obgleich ich bin ein lustig Weib,
  Das zu Dir würde passen.
Ich such' bei Dir ein Menschenkind,
Dem ich von Herzen gut gesinnt,
  Von dem ich nie kann lassen.

Pariser Welt, Pariser Frauen,
's ist allbekannt euch nicht zu trauen,
  Und unter euch ist er allein.
Verzweifelt sage ich mir Armen:
„Bei diesem Volk ist kein Erbarmen,
  Und ach, sein Herz ist nicht von Stein."

Es wäre, für mein treues Lieben,
Zum Troste mir nur Eins geblieben,
  Von kurzer Dauer ist ihr Glück.
Er kehrt zurück in meine Nähe,
O sel'ger Tag, da ich ihn sehe
  Und wieder an mein Herz ihn drück'!

# Helene?

Mit meinem ——— fuhr ich lang
Am blauen See spazieren.
Wollt' hören meines Namens Klang
Aus seinem Mund, doch mir ward bang,
Helene, Helene?
Das waren falsche Töne.

Obgleich der Name zart und fein,
An Wohllaut unvergleichlich,
So war's doch nicht der Name mein,
Und meinem Ohr klang es nicht fein,
Helene, Helene?
Fast kam mir eine Träne.

D'rum ——— fahr' ich wieder hin,
Mit Dir am See spazieren,
So merk, daß ich Talitha bin
Und laß die Andre aus dem Sinn.
Helene, Helene?
Das klang mir gar nicht schöne.



Männi

# Männis Gebet



Mein Männi war genesen,
  Es naht die Abendstund',
Wir wollen Gott nun danken,
  Daß Er Dich macht' gesund.

Und wollen Ihn auch bitten,
  Daß Er behüte Dich,
Und Dich gesund erhalte,
  Dich, liebes Kind, und mich.

Drauf spricht der kluge Männi:
  „Ich nehm' mich schon in Acht,
Bet' Du nur, daß der liebe Gott
  Dich nicht so ängstlich macht."

# Mein Männi



Mein Männi ist ein Wildfang,
  Ich nehm' ihn ins Gebet,
Erzähl' ihm, wie durchs Leben
  Ein Engel mit ihm geht.

Er soll auf seine Stimme
  Nur lauschen immerdar,
Die Stimm' in seinem Herzen
  Führt nie ihn in Gefahr.

Der Männi war im Circus,
  Es gab da viel zu schau'n.
Nun spielt er nur noch Schlangenmann,
  Und ist der reinste Clown.

Er möchte, à la Schlangenmann,
  Sich rollen wie ein Ball.
Auf Köpfchen und auf Händchen steh'n,
  Mir graut vor einem Fall.

D'rum hab' ich's streng verboten,
  Die Tränen helfen nicht.
Der Männi, in der Ecke,
  Macht ein betrübt Gesicht.

Doch dauert es nicht lange,
Da kommt er strahlend an:
„Ich habe Cirkus-Knochen,
G'rad wie der Schlangenmann."

„Des guten Engels Stimme
Hat mir's g'rad jetzt gesagt."
D'rauf schlägt er einen Purzelbaum,
Läuft fort, als wie gejagt.

Ich bin ihm ernstlich böse,
Und bin ihm doch so gut.
Mein lieber Gott, ich gebe
Mein Kind in Deine Hut.

## Sonnenuntergang



Die Sonne winkt der Erde jetzt
Den Abendabschiedsgruß,
Und jede Blume, taubenetzt,
Spürt ihren Liebeskuß.

Auch meines Lebens Sonnenlicht
Sagt mir nun Lebewohl,
Und aus dem Aug' die Träne bricht
So heiß und sehnsuchtsvoll.

Doch, Erde, Dir nach kurzem Lauf
Die Sonne wieder scheint,
Sie trocknet Deine Tränen auf,
Die Du ihr nachgeweint.

Doch meines Lebens Sonnenlicht
Kehrt nimmermehr zurück,
Und meine Tränen trocknet nicht
Der Liebe selig Glück.



California

O Herz und schaue nicht. etc.
(Das Negerweib — *E. Geibel.*)

# California



Ich nenn' Dir ein Land, das im Westen liegt,
Wo die Sonne zum Abschied winkt,
Eh' hinter den Bergen, in rosigem Licht,
Sie in Meeresfluten versinkt.

Ein Land, wo die Freiheit hält hoch ihr Panier
In Gottes schöner Natur.
Wo der Mensch noch glaubt an Gleichheit und Recht,
Denn er fühlt eines Schöpfers Spur.

Es blühet der Lorbeer in jenem Land,
Du findest die Palme dort,
Und in ihrem Schatten ein Sänger ruht,
Dem dies Land ward zum Heimatsort.

Amerikas Nachtigall baut sich ihr Nest
Hoch oben im Pfefferbaum,
Und singt Dir ein liebliches Schlummerlied,
Das wiegt Dich in seligen Traum.

Die Lerche weckt Dich aus Deinem Traum,
Sie lockt Dich hinaus in die Welt,
Wo Blumenduft und Sonnenschein
Dich ewig gefangen hält.

Und suchst Du ein Herz an Liebe reich,
Du findest es sicherlich da,
Wo ein Gott die Menschen so reich beglückt;
Im Land California.

## An die Dummen



Ihr Dümmsten der Dummen, o tröstet Euch,
Es ist noch nicht alles verloren,
Der Klügste der Klugen tüftelte aus,
Der Dümmste sei noch nicht geboren.



## Dummerjahn



Der dümmste Mensch, im ganzen Land,
Wohnt hier in dieser Stadt.
Rennt er den Kopf an eine Wand,
Fragt er wo's gebummelt hat.

## Auf einen eifersüchtigen Gatten



Sie ist die Rose,
Der Dorn bist Du,
Spricht man zu ihr,
Stichst Du im Nu.
O sagt, wozu
Muß bei der Rose, schön,
Solch alter Dorn auch steh'n?



## Correct nach Adam Riese



Ohn' Dich bin ich im Leben Nulle,
Du wirst als Einer angeseh'n.
Doch stell' ich mich an Deine Seite,
Steigt unser Wert sogleich auf zehn.

# Klatschbasen



Heut' ist großer Kaffeeklatsch bei Frau E.
Ich kann mir den Rummel schon denken, Herrje!
Kaum sind sie zusammen, schon los es geht,
Wen haben sie heute wohl auf dem Tapet?
Frau O.? Frau D.? Am Ende gar mich Arme?
Ach, daß sich Gott erbarme!
Nach kaum vierundzwanzig Stunden,
Hat sich schon eine „Freundin“ gefunden,
Die mir alles brühwarm erzählt,
Nichts hat gefehlt.
Frau E. berichtete folgendermaßen
Ihren, gierig lauschenden, Klatschbasen:
„Es ist ja horrend wie die Frau sich kleidet,
Ich begreife nicht wie der Mann es leidet.
Man erzählte mir neulich,
's ist ganz abscheulich,
Daß sie fünfzehn Taler bezahlt für Strümpfe,
Und eklig ihre Nase rümpfe,
Wenn Jemand frägt:
Ob sie nie baumwoll'ne trägt?
Und erst die Hüte!
Ach, meine Güte!

Glaubt mir, ihr Lieben,
's ist nicht übertrieben,
Für ihre Kleider, ich weiß es genau,
Giebt diese extravagante Frau
Ein Vermögen aus.
Wo soll's hinaus?
Der arme Mann geht zu Grunde —"
Et cetera. Und bleiben die Basen noch eine Stunde,
So ist der Arme gewiß schon begraben,
Und seine Wittwe wieder zu haben.
O, ihr elenden Klatschbasen,
Mit den widrigen Spürnasen,
Wie ich euch hasse und euch verachte,
Und oft so im Stillen dachte:
Wenn ihr nur wüßtet, daß jenes Weib,
Das ihr besudelt zum Zeitvertreib,
Behaglich sitzt in ihrem Haus
Und lacht euch aus.

# Meine Hündchen

(Snowball und Beauty)



Ich schäme mich der Tränen nicht,
Die ich geweinet hab',
Als ich euch, liebe Hündchen,
Gelegt in euer Grab.

Ihr wart so schön, so lieblich,
So treu mit mir vereint,
Viel treuer als manch Menschenkind,
Um das ich schon geweint.

Ich pflanze einen Schneeball,
Und einen Rosenstrauch.
Wie euer Haar, so seidenweich,
Sind jene Blüten auch.

Ich werd' euch nie vergessen,
Bin euch an Treue gleich,
Und schäme mich der Tränen nicht,
Die ich geweint um euch.



Lulu

# Lulu



Ein Sternlein fiel aus lichter Höh'
In meines Lebens Nacht,
Erfüllte mich mit Lust und Weh
Durch seiner Strahlen Pracht.

Dies Sternlein trug ich voller Lust
An meinem Mutterherz;
Und hegt es treu an meiner Brust
Vor Erdenweh und Schmerz.

Ob Sternlein wohl gesehnet sich
Zurück in lichte Höh'n?
Ich weiß es nicht, doch mußte ich
Zurück es lassen geh'n.

Blick ich nun auf zum Sternenzelt,
Möcht' ich wohl zu ihm flieh'n;
Ich fühlt's, es ging aus dieser Welt
Um mich ihm nachzuzieh'n.

## Meinem verstorbenen Vater

**September 25. 1887**



Noch hör' ich Deine Stimme,
So ängstlich war ihr Klang,
„Ich sterbe, Kind, ich sterbe!"
Wie schlug mein Herz so bang.

Ich wollt' um Hülfe rufen,
Du ließest mich nicht fort,
„Nur Ruhe, Kind, nur Ruhe."
Das war Dein letztes Wort.

Ich schloß Dich in die Arme,
Schaut' Dir ins Angesicht.
„Mein Vater, o mein Vater,
Verlaß, verlaß mich nicht!"

Dein Auge sucht' das meine,
Den Blick vergess' ich nicht,
Er leuchtet mir hinüber,
Wenn einst mein Auge bricht.

# Liebeslieder

## Lachendes Auge



Lachendes Auge, aus Deiner Tiefe
Sendest Du Sehnsucht zu mir empor,
Sehnsucht der Liebe, bis ich entflammet,
Wonneberauscht meine Seele verlor.

In Deiner Tiefe ist sie versunken,
Dein wird sie bleiben ewiglich.
Richte nur immer, wonneberauschend,
Auge Dich, selig verlangend, auf mich.

Fühlst Du dann endlich, wie ich vor Liebe
In Deiner wonnigen Nähe vergeh',
Lachendes Auge, dann senke das Lide,
An meinem Herzen den Himmel dann seh'.

# Ein Stern und Deine Liebe



In einsam stiller Stunde
  Schaut' ich in weite Fern',
In tiefen, blauen Aether,
  Nach einem schönen Stern.

Es kamen dunkle Wolken,
  Und eh' ich es bedacht,
War jener Stern entschwunden
  Und um mich dunkle Nacht.

Ich dacht' an Deine Liebe,
  Sie leuchtet mir so schön,
Und an die dunklen Wolken,
  Wann sie wird untergeh'n.

# Frei nach Schiller



Ich bin ein Weib, ein schlichtes Weib,
Und fühlte Deine Macht,
Als Du den Arm um meinen Leib
Gelegt in schöner Nacht.

Als Gottes schönes Ebenbild
Mir lag an meiner Brust,
Wie war das schöne Wort erfüllt,
Daß Liebe Himmelslust.

O wohl mir, daß ich bin ein Weib,
Und Du der schöne Mann.
Und dürft ich werden einst Dein Weib,
Wie würd' ich singen dann!

# Entsagung



Dich liebte ich, wie nimmer wieder
Ich lieben werd' ein ander Herz,
Und weihe froh Dir meine Lieder,
Von Liebeslust und Sehnsuchtsschmerz.

In Deiner Näh' hab' ich gefunden,
Des Daseins volle Seligkeit,
Und warst Du fern, war auch entschwunden
Mir Lebensmut und Lebensfreud.

Und diese Liebe soll begraben
Ich in des Herzens tiefsten Schrein.
Denn eine höhere Macht will's haben,
Und ich muß ihr gehorsam sein.

Doch tief in meines Herzens Innern
Glimmt fort ein Funke jener Glut,
Der rasch beginnt empor zu flimmern,
Wenn heiß Dein Blick in meinem ruht.

Doch nimmermehr darf dieser Funken
Entflammen zu der mächt'gen Glut,
Wie gestern noch, da wonnetrunken
Mein wildes Herz bei Dir geruht.

Nur still und innig soll es glühen
In meinem Herzen, Tag und Nacht.
Wird helle Freude dann auch fliehen,
Ist stiller Friede doch erwacht.

## Wünsche



O könnt' ich fliehen,
O dürft' ich ziehen
In weite Fern.

In ferner Weite,
An Deiner Seite,
Wär' ich so gern'.

So gerne wär' ich
Dein eigen ewig
In Lieb' und Treu'.

In treuer Liebe
Mein Herz verbliebe
So felsenfest.

Denn fest wie Felsen,
Die nichts kann wälzen,
Müssen sein:

Lieb' und Vertrauen,
Dann will ich Dir bauen
Ein Himmelreich.

# Traumbild



In einsamen Stunden
Hab' Dein ich gedacht.
Wie selig, wie glücklich
Du mich gemacht.

Wo seid ihr geblieben
Mit eurem Glück,
Ihr seligen Stunden?
O kehret zurück!

Sonst herrlicher Morgen
Wie trübe Dein Licht.
O goldener Abend,
Du bringst ihn mir nicht.

Um Mitternacht aber,
Wenn Sternlein glüh'n,
Wenn süße Träume
Die Seele durchzieh'n,

Dann blick' ich ins Aug' ihm,
Es stärkt meinen Mut,
Mein Herz schlägt ruhiger,
Er ist mir noch gut.

O ziehet, ihr Stunden,
Beeilt euch im Flug,
Wie nach der Heimat
Ein Schwalbenzug

Und bringt mir den Morgen,
Mit rosigem Licht,
Wo in Wahrheit ich schaue,
Was mein Traumbild verspricht.

# Ich denke Dein



Ich denke Dein, wenn um mich Nacht und Oede,
Wenn über mir das hehre Sternenzelt,
Wenn fern im Ost' die erste Morgenröte
Verkündet wieder Licht der finstern Welt.

Ich denke Dein beim ersten Sonnenstrahle,
Wenn jedes Vöglein ihm sein Willkomm singt.
Im bunt Gewirr des Tags wohl tausend Male,
Mein sehnend Herz an Deines dringt.

Ich denke Dein, wenn fern im Westen winket
Die Sonne ihren müden Abschiedsgruß,
Und die Natur in düster Brüten sinket,
Weil Finsterniß nun wiederkehren muß.

Ich denke Dein, mich grämt nicht Nacht und Oede,
Mich freut auch nicht das hehre Sternenzelt.
Ich denke Dein, o wär' die Morgenröte
Nur Deiner Augen Licht, Du meine Welt.

# Revanche



Mein Herz hast Du gestohlen,
Gab'st mir nicht Deins dafür.
Nun soll auf ewige Zeiten
Ich herzlos wandern hier?

Das will mir nicht behagen,
Ich werd' ersinnen List,
Wie ich Dein Herz bestürme,
Bis es mein eigen ist.

Zur Straf' für Deinen Frevel,
Soll täglich Dich mein Herz
Mit Liebe recht beglücken,
Dir lindern jeden Schmerz.

Dann wirst Du sagen müssen:
„Dies Herz ist mir Gewinn,
Ist wert, daß ich's bezahle,
Ich gebe meines hin.“

Und hab' ich erst das Deine,
So werd' ich's halten auch,
Mit tausendfachen Banden,
Das ist bei mir so Brauch.

## Sehnsucht



Die Brust von Kummer bang erfüllt,
Im Herzen tiefes Weh,
Stand ich vom Mondenschein umhüllt,
Auf einer lichten Höh'.

Die Sternenwelt, im Aether blau,
Erglänzte licht und hehr,
Und vor mir lag, wie Silbertau,
Das Mondlicht auf dem Meer.

Zur Sternenwelt ein Seufzer flog
Aus meines Herzens Schrein,
Und übers Meer mein Sehnen zog
Zu dem Geliebten mein.

O Sternenwelt im Aether blau,
Nehmt meine Seufzer auf,
Und tragt sie mit dem Himmelstau
Zu ihm in schnellem Lauf.

Die Sehnsucht und der Seufzer Heer,
Sie führen ihn zurück,
Dann, Sternlein, leuchtet auf dem Meer,
Und dann auf unser Glück.

# An das Meer



O Meer, auf Deinen Wellen
Trägst Du ein teures Gut.
Laß nicht das Schiff zerschellen,
Darin mein Alles ruht.

Gebiete sanfte Weisen
Dem Wind und Wogengang,
Und laß das Schiff umkreisen
Der leisen Welle Sang.

Und bist Du treu geblieben,
Und kehrt er mir zurück,
Dann Meer, will ich Dich lieben,
Du trugst mein Lebensglück.



Das Meer

# Am Meer



Ich sitz' am Meer und schaue
In seine blaue Flut,
Und träum' von blauen Augen
Und ihrer stillen Glut.

Ich sitz' am Meer und lausche
Auf jeder Welle Sang.
Mir ist's, als müßt' ich hören
Auch seiner Stimme Klang.

Ich sitz' am Meer und weine
Und beuge mich hinab,
Und meine Tränen rollen
Hinunter auf sein Grab.

Die Wellen geh'n und kommen,
Sie netzen meinen Fuß,
Und durch das leise Rauschen
Vernehm' ich seinen Gruß.

# Eine Frage



In der Blumensprache redet
Röslein rot: „Ich liebe Dich“.
D’rum die Karte, mit der Rose,
——— sag’, war sie für mich?
Ach, ich weiß, Dein gutes Herzchen
Hat ja nicht so weit gedacht.
Du hast nur, weil’s eben Sitte,
Auch die Sitte mitgemacht.

Dennoch hat die schöne Karte
Mit der Rose mich erfreut,
Und ich ließ sie leise flüstern
Von vergang’ner, schöner Zeit.
Von den Tagen, da ich sonnen
Durfte mich in Deinem Blick.
Sag’, o sag’, kehrt einmal wieder
Diese Rosenzeit zurück?

# Ewig Dein



Töricht Herz, wie kannst Du wähnen,
Ihn vergessen sei so leicht?
Aus der Kette der Erinn'rung
Dieses Ringlein nimmer weicht.
Denn der Zauber seiner Augen
Hält das Herz in festem Bann.
Seiner Stimme Melodien
Nimmer ich vergessen kann.

Ist mein Herz auch noch so finster,
Wunderlich und sorgenschwer,
Strahlt es doch in schönstem Lichte,
Wenn ich seinen Namen hör'.
Und ein Blick aus seinen Augen,
Von der Liebe Glut erhellt,
Macht dies arme Herz viel reicher
Als die Huldigung der Welt.

## Nachruf an eine Rose



Von meiner Brust nahmst Du die Rose,
Dein Auge sprach: „Ich liebe Dich“.
Du mein schönes rotes Röslein,
Rede Du dies Wort für mich.

Flüst're ihm ins Ohr ganz leise,
Daß ich nur ein einzig Mal
Ihm ins Auge möchte schauen,
Und ihn küssen, nur einmal.

Sag' ihm, Röslein, daß ich leide,
Weil ich von ihm gehen muß,
Weil umsonst mein heißes Sehnen
Nach dem Blick und nach dem Kuß.

Sag' ihm, Röslein, daß ich nimmer,
Nimmer ihn vergessen kann,
Daß mich ewig hält umfangen
Seines Auges Zauberbann.

Bitt', o bitt' ihn, liebes Röslein,
Daß in seines Herzens Raum
Er ein Plätzchen mir bewahre,
Wie ich ihm, recht liebewarm.

Kehr' zurück ich einstmal wieder,
Klopf ich an dem Herzchen an,
Und das liebewarme Plätzchen
Sei der Liebe Tempel dann.

# Frage



„Wär's nur ein Traum,
 Was soll es bedeuten,
Ist's toller Wahn,
 Wie soll ich's entscheiden?"

# Antwort



Es ist kein Traum,
 Ist auch kein eitel Wähnen:
Ich liebe Dich
 Und sterb' vor Liebessehnen.

Ein selig Glück,
 Das soll es Dir bedeuten,
O komm' zu mir,
 So sollst Du es entscheiden.

Dann, teurer Schatz,
 Hast Du es so entschieden,
Für Dich und mich
 Ist's Himmel schon hienieden.

D'rum glaube mir,
 Es ist kein eitel Wähnen,
Ich liebe Dich
 Und sterb' vor Liebessehnen.

## Vergissmeinnicht



Nach Windeswehen
  Und Sturmgebraus,
Schaut hinter Wolken
  Die Sonne heraus.

Sie weckt mir ein Blümchen,
  Das tot ich geglaubt,
Dem Duft und Wonne
  Der Sturm geraubt.

Die Sonn' des Vertrauens
  Durchglühet es heiß,
Das Blümchen der Liebe
  Erhebet sich leis'.

Ich beuge mich nieder,
  Horch! Blümlein spricht:
„Komm', pflege Du wieder
  Dein Vergißmeinnicht."

O Blümlein der Liebe,
  Gern' pflege ich Dich,
Doch sollst Du, mein Blümchen,
  Nur blühen für mich.

Der Duft, den Du atmest,
Ist selige Lust,
Doch sollst Du nur atmen
An meiner Brust.

Mich sollst Du beglücken,
Mich, mich nur allein,
Dann will ich Dich pflegen,
Mein Blümelein.

## Semper idem



Und wenn sie alle Dich verleumden,
Die Liebe wanket nimmermehr.
Nur was Du selbst an ihr verbrochen,
Das kränkte tief, das schmerzte sehr.

Der Fremden Wort ist leerer Schall.
Die Liebe ist ein fester Wall.
Das stumme Fleh'n der schönen Rosen,
Erhören darf's die Liebe nicht.

Ein herbes Schicksal hat verboten,
Daß fernerhin die Liebe spricht.
Ein Seufzer nur auf Sehnsuchtsschwingen
Soll Dir der Liebe Grüße bringen.

# Übersetzungen

## Aus dem Franzoesischen
### Von
## Sully Prud'homme



Ach wüßtest Du die Tränen all,
Die einsam ich muß weinen,
Vor meines Hauses Tür' manchmal
Würd'st Du erscheinen.

Ach wüßtest Du, Dein Blick allein
Kann mich zum Guten wenden,
Den Blick würd'st Du ans Fensterlein
Mir senden.

Ach wüßtest Du, wie leicht bei Dir
Die Herzenswunden heilen,
Als Schwester würdest Du bei mir
Verweilen.

Ach wüßtest Du, wie ich Dir gut,
Ja, wie ich Dich schon liebe,
Dein treues Herz in meiner Hut
Verbliebe.

## Aus dem Englischen
von
## H. W. Longfellow



# Der Pfeil und das Lied



Ich schoß einen Pfeil durch die Lüfte hin,
Er fiel zur Erde, ich wußt' nicht wohin.
Denn so weit auch mein Aug' in die Ferne trug,
Es konnte nicht folgen seinem Flug.

Ich hauchte ein Lied durch die Lüfte hin,
Es fiel zur Erde, ich wußt' nicht wohin,
Denn wessen Aug' in die Ferne sieht,
Daß es folgen könnte einem Lied?

Lang', lange nachher, fand ich den Pfeil
In einer Eiche, fest und heil.
Das Lied fand ich wieder, Wort für Wort,
In Freundes Herzen, an sich'rem Ort.

### Aus dem Englischen
### Von
### H. W. Longfellow



## Suspiria



Nimm sie, o Tod, es sei Dein Raub,
  Nimm, was Du kannst und nenn' es Dein.
Dein Bild ist eingeprägt dem Staub,
  Drum nimm ihn hin, doch ihn allein.

Nimm sie, o Grab, auf ewige Zeit
  Lieg' nun der Leib in Deinem Schoß,
Das abgestreifte Erdenkleid,
  Wertvoll dem Leib der Erde blos.

Nimm sie, o mächtige Ewigkeit.
  Ach unser Leben gleicht dem Wüten
Des Sturmwinds, der die Aeste knickt, und streut
  In Staub und Sand die schönsten Blüten.

## Aus dem Englischen



Ich liebe Dich, dies schlichte Wort
Ist reich und inhaltschwer.
Und wollt' ich reden fort und fort,
Du wüßtest nicht wie sehr.

Du bist mein Leitstern, hehr und licht,
Mein Leben schließt Dich ein.
Dein denk' ich, wenn der Tag anbricht,
Und träum' von Dir allein.

O Du bist stark, gilt's Recht und Pflicht,
Und meidest Lug und Trug.
Und wärst Du nicht so hehr, so licht,
Mir wärst Du doch genug.

## Aus dem Englischen
Von
## J. G. Whittier
(Maud Muller)



Ach, wohl für uns alle,
Im Herzensraum
Liegt tief begraben
Ein schöner Traum.

Doch später, vielleicht,
Rollt uns herab
Ein guter Engel
Den Stein vom Grab.

## Frei nach dem Englischen



# Ihr Eigen



Ihr gehör' ich, ihr, der Reichen,
Ihr, der Schönen, Engelgleichen.
Denn ich reicht' in schöner Stunde
Ihr die Hand zum Ehebunde.
O wie kläng' dies Wort so fein,
Hätt's Bezug auf mich allein!

Ihr das Land und das Palais,
Ihr die Pferde und's Coupé,
Alles auf dem ganzen Gut,
Jeder Rock und jeder Hut,
In dem Haus ein jedes Stück,
Und sie sagt's mit jedem Blick.

Ihr Geld sichert mir das Beste,
Wenn ich lade meine Gäste.
Kauft die Kleider, die ich trage,
Das Billet zum Festgelage,
Kurz, kauft alles, was ich brauch',
Denn es kaufte mich ja auch.

Spott und Hohn muß ich erdulden,
Denn sie zahlt ja meine Schulden,
Ehr' und Lieb' hab' ich verloren,
Und was hab' ich mir erkoren?
Eine reiche Glanzpartie —
Freie Kost und frei Logis.

## Frei nach dem Englischen



# Nur Du allein



Sehen die Sternlein am Himmel glüh'n,
Sehen die Wolken vorüber zieh'n,
Sehen die Blümlein am Wege blüh'n,
Ich sehe nur Dich.

Hören im Walde der Vöglein Gesang,
Hören des fernen Waldhornes Klang,
Hören so manches den lieben Tag lang,
Ich höre nur Dich.

Reden von allem, was gut und fein,
Reden von Liebe und ihrer Pein,
Reden vom Leben, wie's sollte sein,
Ich rede von Dir.

Loben die Tat, die Segen bringt,
Loben den Ed'len, der sie vollbringt,
Loben den Sänger, der sie besingt,
Ich lobe nur Dich.

Küssen die schönste Lippe so rot,
Küssen die Hand, die sie mir bot,
Küssen die Stirne kalt im Tod,
Ich küsse nur Dich.

Lieben das Herz, das uns bestrickt,
Lieben das Schöne, das uns entzückt,
Lieben alles, was uns beglückt,
Ich liebe nur Dich.

## Frei nach dem Englischen



# Ein Schwanenlied



Vorüber geh' ich, schöner Mann,
  Mit Blick und Gruß so kalt?
Gebrochen ist der Zauberbann,
  Dein Name mir verhallt.
Doch warum senke ich den Blick,
  Und warum werd' ich bleich?
Es streift mein Geistesaug' zurück
  In der Erinnerung Reich.

Es war bei Dir zur Maienzeit,
  Da mir ein Glück erblüht,
So reich an Liebesseligkeit,
  Daß mich's noch jetzt durchglüht.
Auf Deiner Stirne glänzte mir
  Der Hoffnung schönster Stern,
Und schaute ich ins Auge Dir,
  Blieb aller Zweifel fern.

Mein Herz glich einem sonn'gen Tal,
  Voll duft'ger Blüten Schein,
Auf jedem Blättchen, tausendmal
  Stand wohl der Name Dein.
Doch ach, was mir die Liebe wand,
  Als Nimbus um Dein Haupt,
Bei eines Wörtchens Laut, entschwand
  Mit ihm, was ich geglaubt.

Leb' wohl, in Lethes Strom hinein
  Senkt' ich die Blüten all.
Sie starben und der Name Dein
  Ist mir ein leerer Schall.
Doch glaub' Du nicht, in eitlem Wahn,
  Daß Hoffnung von mir schied,
Zu schön'rem Ziel weist sie die Bahn,
  Dich grüßt mein Schwanenlied.

## Frei nach dem Englischen



## Seulement



Es war nur ein liebendes Wort,
  Das leise vorüber hallt,
Doch klingt es im Herzen fort,
  Bis dieses im Tode kalt.

Es war nur ein liebendes Herz,
  Das selig an meinem lag,
Doch ewig, in Lust und Schmerz,
  Empfinde ich seinen Schlag.

Es war nur ein einziger Blick,
  Von Liebesgluten erhellt,
Doch denk' ich an ihn zurück,
  Ein Strahl mir ins Herz davon fällt.

Es war nur ein einziger Kuß,
  Gegeben in schöner Stund',
Doch ewig sich sehnen muß
  Die Lippe nach jenem Mund.

O Wörtchen, geflüstert leis',
  O Herz, das an meinem lag,
O Blick, o Kuß so heiß,
  Ohn' euch ich nicht leben mag.

# Gelegenheits-Verse

## Dem lieben Groszpapa
## Zum Geburtstag
## Januar 18. 1885

(Vorgetragen von seinem Enkelchen, Evchen Baur)



Zu Deinem Wiegenfeste,
Mein Herzensgroßpapa,
Wünsch' ich das Allerbeste,
Das je dem Herzen nah.

Es ist dies Allerbeste
Ein Herz von Unschuld rein.
In Lieb' und Treu' recht feste,
Der Tugend schöner Schrein.

Es soll mein Busen tragen
Stets solch ein Herz für Dich.
Und jeder Schlag soll sagen:
„Ich lieb' Dich inniglich."

Dich will ich recht beglücken,
Am schönen Feste heut'.
Den Lebensabend schmücken
Mit dem, was Dich erfreut.

## Dem lieben Groszpapa
## Zum vierundsechzigsten Geburtstag
## Januar 18. 1887

(Vorgetragen von seinem Enkelchen, Evchen Baur)



Vierundsechzig rote Rosen
Heute Dir zum Feste blüh'n.
Laß ihr Duft, wie Liebeskosen,
Wonnig Dich durchglüh'n.
Denn die Liebe spendet Dir
Diese schöne Rosenzier.

Müssen welken dann die Rosen,
Und ihr Duft verweh'n,
Gräm Dich nicht, das Liebeskosen
Werd' ich auch versteh'n.
Schau mir nur ins Aeugelein,
Siehst Dich, liebes Großpäplein?

Ja, Du siehst Dich, ganz umglühet
Von der Liebe Schein,
Schöner als die Rose blühet,
Glüht die Liebe mein.
Sinnbild nur sei Duft und Rosen,
Meiner Liebe ihrem Kosen.

## Der lieben Tante Jennie
## Zum Geburtstag
## März 1888

(Vorgetragen von Evchen Baur)



Auf Märzes Winden kam gefahren,
Heut vor „ungefähr“ zwanzig Jahren,
Herr Storch, und trug im Schnabel fein,
Ein blondgelocktes Mägdelein.

Bei Papa Stempel klopft er leise,
Und ließ es dort nach alter Weise.
Die „Ma“ biß er dann noch ins Bein,
Das war gewiß vom Storch nicht fein.

Dieses kleine blonde Wesen
Ist unsere liebe Jennie gewesen.
Und wie uns im März der Frühling entzückt,
So auch die Jennie uns alle beglückt.

Mög' Gott ihr schenken ein langes Leben,
Was sie sich wünscht, soll er ihr geben.
Doch vorab einen netten Mann,
Mein'twegen auch den Storch alsdann.

## Zu Kätchens Geburtstag
## Januar 18. 1888
(Sechs Rosen mit jedem Verschen)



### Der Mama (Kätchen)

Die Jennie schickt ein Deckchen Dir,
  Und wünscht Dir Gottes Segen.
Du sollst das Deckchen Dir, als Zier,
  Auf einen Stuhl dann legen.
Und setzt Dein George sich dann hinein,
Wird's Deckchen recht verkrumpelt sein.
Der Segen bleibt, nach Jahresfrist,
Wenn's Deckchen längst zerrissen ist.



### Dem Papa (George)

Dein Weibchen hat Geburtstag heut,
  Du freust Dich d'rob im Stillen.
Ja freue Dich nur alle Zeit,
  Denn wär' sie nicht geboren,
  Du hättest viel verloren.



### Der Schwester (Lizzie)

To the rose I send the roses,
  She's as fair to me as they.
Fairer though, than all the roses,
  She will be to "One" some day.

## Den Kindern
## (Nettchen und Talithchen)

Die Mama kann es nie leiden,
Wenn Nettchen und Talithchen schneiden,
Weil gar so spitz die Scheerchen sind.
Nun hat die Tante ein stumpfes gefunden,
Da könnt ihr schneiden zu allen Stunden,
Bis müde die Händchen sind.



## Dem Freund (C. P.)

Geschrieben hat das Käthchen mir,
Daß als des Festes schönste Zier,
Geladen sei der Christ.
Da lacht' ich so in meinem Sinn,
Schickst Du den andern Blumen hin,
Warum nicht auch dem Christ?
Da einmal eine rote Rose
Bei Ihnen Beifall fand,
Send' ich sechs Schwestern jener Rose
Nun auch in ihre Hand.
Die mögen bei dem Feste sein,
Der Freundin schönste Grüße sein.

# Jeremiade



Es klingt wunderbare Kunde
  Von Hamilton an unser Ohr.
Auch dort geht es von Mund zu Munde,
  Und klingt fast wie ein Trauerchor.

Es hat der Christ, der Beau für alle,
  Sein Herz an eine Maid verlor'n,
Und daß im schönen Dayton walle
  Die Maid, die er als Weib erkor.

So klingt die Kunde, alle Herzen
  Der Hamiltoner Frauenwelt,
Sie bluten d'rob, ach Liebesschmerzen
  Hat Jede, der der Christ gefällt.

Doch nicht nur im Miami-Tale,
  Auch in Chicago trifft der Blitz,
Die Trauermär mit einem Male
  Im Köpfchen und im Herzen sitzt.

Die Jennie lamentiert auf Englisch:
  "What will the girls do after this?
It is too mean, 'tis awful foolish,
  I can't go sleighing now with Christ."

Und ach, die arme, arme Fremde,
Sie hatte auch den Beau geschaut,
Und hatte kühn gehofft, am Ende?
Doch ach, sie hat auf Sand gebaut.

Ja hin ist hin, 's ist nichts zu machen,
Nur eines bleibt da noch am Platz:
Zu allem Elend muß man lachen,
Und suchen sich 'nen andern Schatz.




UNIVERSITY OF ILLINOIS-URBANA
3 0112 072901983